

Widhat Pascha hat in einer Unterredung mit Lord Beaconsfield daran erinnert, daß England seine Intervention versprochen, falls eine Kriegspartei erschöpft sein würde. Die Thronerbin sei gegenwärtig erschöpft, England aber habe sein Versprechen nicht erfüllt. Lord Beaconsfield blieb die Antwort schuldig.

Konstantinopel, 15. Januar. Nach hier vorliegenden Nachrichten aus Vatum vom 13 d. waren durch große Schneemassen schon mehrere Tage alle militärischen Operationen unmöglich gemacht.

Konstantinopel, 15. Januar. Am Montag hat zwischen Latazarbaschisch und Philippopol eine große Schlacht stattgefunden. Am Dienstag ist der Kampf wieder aufgenommen worden. Suleiman hat Stellungen näher Philippopol genommen. Er forderte die Bewohner auf, die Stadt zu verlassen. Die Russen kamen in Eschispan an und marschiren auf Jenimahalgre.

Vera, 15. Januar. Die Russen stehen vor den Thoren von Philippopol, wo man stündlich eine Schlacht erwartet. Die Konsuln der fremden Mächte verlangen den Abschluß einer 24 stündigen Waffenruhe, um die städtigen Familien wegzuschaffen, zu deren Entfernung es bisher an der hinreichenden Anzahl von Eisenbahn-Waggons gebrach.

Stockholm, 9. Jan. In Randalen (Norwegen) ist eine reiche Silberader entdeckt worden. Dem Entdecker sollen 80,000 Species zugesichert worden sein, falls die Reichhaltigkeit des Erzess sich bestätigt, und dieses soll nach näherer Untersuchung in so hohem Grade der Fall sein, daß er (der Entdecker) jetzt sogar noch höhere Forderungen stellt.

Verschiedenes.

(Aus dem Privatleben Victor Emanuel's)
heißt die „N. fr. Pr.“ interessante Züge mit, von denen hier einige Platz finden mögen: Seine Mahlzeit bestand aus einem Fleischgericht, am liebsten selbstgeschossenem Wildpret, Früchten und einer Flasche Landwein. Zum Gourmand war er nicht geboren; seine Verachtung der Kochkunst erregte die Verzweiflung der Köche. Im Palazzo Pitti in Florenz ließ er die Brunngemächer des ersten Stockwerkes leerstehen und quartierte sich in ein paar Stübchen zu ebener Erde ein. Ebenso wohnte er auch im Quirinal, den die Fremden ganz ungestört von des Königs Anwesenheit beschäftigen konnten, denn er hatte sich bloß drei kleine Hofzimmer im Parterre vorbehalten, deren Einrichtung mehr als einfach ist. Er raucht als italienischer Patriot „Cavura“ — jene entsetzlichen Cigarren, die fünf Centesimi (zwei Neukreuzer) das Stück kosten und die reine Luft Italiens so bössartig verästelern. Man sah ihn häufig in den Straßen, namentlich in Ober- und Mittel-Italien, in Turin, Mailand, Genua, Florenz oder Rom. Er ging gewöhnlich allein und incognito, in unscheinbarer bürgerlicher Tracht. Nun kamte ihn freilich jedes Kind, aber man that ihm den Gefallen und stellte sich, als kenne man ihn nicht. In Turin waren in früherer Zeit seine abendlichen Wanderungen, oft in die ärmlichsten und entlegensten Gassen, Gegenstand des Stadgesprächs. Victor Emanuel spielte bei solchen Abendspaziergängen den modernen Harun-al-Raschid, er überzeugte sich mit eigenen Ohren von der Stimmung des Volkes, mit eigenen Augen von der frisch aufblühenden Schönheit der Landesdöchter. Seine erfrigte Bewunderung der Frauen gab ihm einmal Gelegenheit, den Kaiserin, „Re Galantuomo“ im vollsten Sinne des Wortes zu verdienen. Ein Oberst war eifersüchtig auf seinen Monarchen. Ob mit oder ohne Grund, einerlei. Er erbat sich eine Audienz und forderte seinen Abschied. Der König forschte nach seinen Gründen, der Oberst hielt nicht damit zurück. „Sie glauben Ihre häusliche Ehre durch mich verlegt“, erwiderte Victor Emanuel, „ich will Ihnen Gehörthung geben.“ Sprach's nahm zwei Pistolen von der Wand und hielt dem Obersten die eine hin. — „Ich kann auf meinen König nicht schießen“, sagte der alte Soldat. — „Dann umarmen Sie mich, Herr General!“ rief der König — und der Besörderte that es mit feierlicher Mißung. Nicht übel ist die Geschichte von dem neugierigen englischen Correspondenten, der vor einigen Jahren Abends um den

Palazzo Petri in Florenz herumschlich, um irgend welche Details über das häusliche Leben des Königs von Italien aufzuschnappen. Er sieht an einem Seitenportale des Palastes einen Herrn lehnen, der gemächlich seine Cigarre raucht. Er wendet sich an ihn und fragt, wie man es anstellen solle, um des Königs Privatzimmer zu sehen. „Kommen Sie nur herein“, sagte der Unbekannte, führt ihn in die Zimmer, zeigt ihm alle Kleinigkeiten, heißt ihn dann Platz nehmen, bietet ihm eine Cigarette an und schüttelt ihm, als er nach längerem Gespräche fortgeht, cordial die Hand. Erst draußen ging dem Engländer ein Licht auf und er merkte, daß er mit dem König geplaudert. Wie hat der verstorbene König unseres Wissens nur Einmal besucht und zwar im Ausstellungsjahre 1873. Er kam am 17. September hier an und verweilte im herzlichsten Verkehr mit den Mitgliedern des kaiserlichen Hauses einige Tage in Wien. Die Italiensissimi in Triest wollten die Reize des Königs durch Nabresina mit einer Demonstration begrüßen, die aber schmächtig mißlang. Ebenso verpußte ein Coup, den die Ultramontanen in Wien ausübten. Sie veranstalteten während der Anwesenheit des Königs feierliche Seelenmessen für die gefallenen päpstlichen Soldaten, bei welchen es zwar nicht an kirchlichem Pomp, wohl aber an jeglicher Theilnahme seitens des Publikums fehlte. Victor Emanuel war in morganzischer Ehe mit der Tochter eines Tambour-Majors, der damals zur Gräfin Miraflore erhobenen Hofine, vermählt. Dieser Ehe entsprossen mehrere Kinder, die gleichfalls nur den Grafentitel führen. Seine Frau hatte bis in die letzten Jahre schwer um die Anerkennung in der italienischen Aristokratie zu kämpfen. Dem machte der König in seiner eigenen Weise ein Ende. In einer großen italienischen Stadt, wenn wir nicht irren, Venedig, welche der König zu Gaste, und es wurden ihm zu Ehren die großartigsten Feste veranstaltet. Wiber alles Erwarten erschien der König bei einer Gala-Vorstellung im Theater am Arme der Gräfin Mirafiori in der Loge. Er ließ den Podestis zu sich bitten, und als derselbe erschien, bemerkte der König, auf die Gräfin weisend und dieselbe postellend: La mia consorte! (Meine Gemahlin). Damit war nun die Gräfin in die große Welt offiziell eingeführt, und Niemand konnte ihr den gebührenden Respekt verweigern.

Aus **Wetzl** wird vom 9. d. berichtet: Zwei Müllergesellen welche Dienstag früh 6 Uhr von Promontor nach Osen wanderten, bemerkten oberhalb Promontor am Donauufer einen gut gekleideten Mann, welcher dort einen klasterhohen Pflock im Schnee aufgestellt und, ein zweiter Gefährte, an der oberen Spitze seinen Cylinder aufgespannt hatte. Sodann betrat der Unbekannte das Landeis, hüpfte von diesem auf eine vorüberstehende, größere Eißscholle, von der er sich ungefähr 50 Schritte abwärts tragen ließ, ging dann vorsichtig bis an den Rand der Eißscholle vor und sprang in dem Augenblicke in die Donau, als eine andere Eißscholle schon nahe war mit seiner Scholle zusammenzuschlagen. Die Müller waren mittlerweile an das Ufer geeilt, aber von dem Unbekannten konnte keine Spur mehr entdeckt werden. Auf dem zurückgelassenen Gut war ein Zettel folgenden Inhalts befestigt: „Ich heiße Christian Stauber, bin ein lustiger Bursch, aber wie die Desterrreicher schon sind, ein trauriger Ehemann gewesen. Mein Weib ist todt, meine zwei Kinder auch, das Geld ist mir schon ausgegangen, zum Schneidern find ich nichts, und dann habe ich auch nicht die Lust, mich nur immer für den Hausherrn und die Steuern zu plagen und mir die Gurkel austrocknen und den Magen zusammenschneiden zu lassen. Fidel hab ich gelebt und fidel will ich sterben. Adieu, schöne Welt, auf der ich nichts mehr zu hoffen hab! Osen, am 8. Jänner 1878, 4 Uhr früh.“

Verwalter: „Sieht er schon wieder da und faulenz?“
— Arbeiter: „Ei, Herr Verwalter, ich habe mir nur meine Pfeife gestopft. Sehen Sie, wenn ich mich nachher einmal in die Arbeit stürz', so schaff' ich an einem Tag so viel Arbeit in einer Stunde.“

Regirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

Schorndorfer Anzeiger

Amtsblatt

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Abonnementspreis: vierteljährl. 36 S., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährl. 1 M. 15 S.

Trägerlohn vierteljährl. 9 S.
Insertionspreis: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

№ 10.

Dienstag den 22. Januar

1878.

Revier Adelberg.
Reisach- und Besenreis-Verkauf.

Samstag den 26. d. Mts.
aus **Gaibhalde** buchendes Reisach auf Hausen, geschätzt zu 1620 Wellen. Aus der **großen und kleinen Wiese** die Weichhölzer, namentlich die Birken auf dem Stock, geschätzt zu 150 Wellen. 10 Uhr am Heimweg auf dem Bedensschlagstraße.

Schorndorf.
Baupläge-Verkauf betreffend.

Nächsten Samstag den 26. Januar, Mittags 2 Uhr, werden auf dem Rathhaus 2 hinter dem Hause des Herrn Hutmacher Seybold befindliche Baupläge mit je 20 Ruthen Flächenraum im Aufstreich verkauft von der **Stadtpflege.**

Dampfsgewert Schorndorf sucht einen vertrauten

K u e c h t
zu Pferd und Walsfuhrwerk bis Rächmes.
Zimmerpähne
find noch 8 Tage lang zu haben.

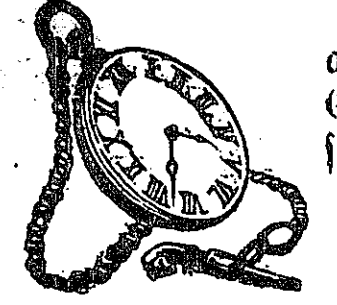
Schorndorf.
Ein Logis
hat bis Georgi zu vermieten.
Fr. Engel.

Bis nächst Georgi habe ich meine **mittlere Wohnung** zu vermieten.
Christian Kraus.

Für **Schuhmacher & Sattler.**
Eine bereits noch neue **Nähmaschine** (Seilenmaschine) hat zu verkaufen. Wer? sagt die Redaktion 2,

Bekanntmachungen.

Schorndorf.
Geschäfts-Gröffnung und Empfehlung.



Der Unterzeichnete macht einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebenste Anzeige, daß er sein Geschäft als Uhrmacher hier eröffnet hat und empfiehlt sein Lager von allen Sorten **Herren- und Damen-Uhren, Uhrketten** in Silber, Talmi und Double, sehr gute **Schwarzwälder-Uhren, Zugfeder-, Rahmen- & Wecker-Uhren.**

Sämmtliche Waare in **schönster Auswahl** und **bester Qualität.** Auch empfiehlt er sich in allen in sein Fach einschlagenden **Reparaturen** und sichert gute und **pünktliche Arbeit**, sowie **billige Preise** zu.
Achtungsvollst

Wilhelm Burgmaier, Uhrmacher,
im Nebengebäude des Herrn Kaufmann **Spedel**, am Marktplatz.

Lebensversicherungs- & Ersparniss-Bank
in **Stuttgart.**

Versicherungsstand Ende 1877: **31,956** Policen mit **M. 126,223,400.**
Eingegangene Anträge im Jahre 1877: **3,446** " " " **18,113,700.**
Aufnahmen im Jahre 1877: **3,042** " " " **15,735,700.**
Sterbfälle im Jahre 1877: **350** " " " **1,522,700.**
Dividende **37 Procent** der Prämie.
Jede **Prämienzahlung hat Anspruch auf Dividende.**
Anträge nehmen entgegen:
Schorndorf: **C. Fichtel**, Knabenschulmeister. Gmünd: Kirchen- u. Schulpfleger **Krauss.** Lorch: Verwaltungs-Aktuar **Knödler.** Waiblingen: Postterm. **Hoss,** Welzheim: **Wilh. Lohss.**

500 Mark
aus einer Pflugschaft hat bis 1. März, oder nach Umständen auch früher, gegen gesetzliche Sicherheit auszuliehen.
S. Raitthel.

Kosthaus-Gesuch.
Für den wegen Schwachsinigkeit unter Pflugschaft gestellten **David Leute** wird ein Kosthaus in einem geordneten Privat-hause gesucht.
Nähere Auskunft ertheilt die Redaktion d. Bl. und der Pfleger Bahnhof Kaffler **Lachenmayer** in Cannstatt.
Ein geordnetes

Mädchen
im Alter von etwa 20 Jahren wird gesucht. Näheres durch die Redaktion.

Für **Frohmeister.**
Neue zweimächtige **Frohregister** können bezogen werden von der **C. Mayer'schen Buchdruckerei.**

Fruchtpreise.
Winnenden den 17. Januar 1878.

Fruchtgattung.	höchster	mittler		niedester
		M. S.	M. S.	
Dinkel Centner	8 61	8 25	8 11	
Haber "	6 33	6 21	6 14	
Weizen Einri	5 —	—	—	
Gerste "	3 —	2 90	2 80	
Roggen "	3 20	3 15	3 —	
Ackerbohnen "	3 30	3 20	2 80	
Weißkorn "	3 30	3 20	2 80	
Wicken "	2 80	—	—	
Erbsen "	6 —	—	—	
Binsen "	6 —	—	—	

Diesem Buche verdanken schon viele Tausende

In dem Buche über Dr. White's Augenheilsmethode, welches schon seit 1822 in vielen Auflagen erschienen ist, findet sich jeder Augenfranke etwas Passendes. Die darin enthaltenen Rezepte sind genau nach dem Originalen abgedruckt und bieten sichere Garantie der Richtigkeit. Das selbe wird auf franco Bestellung und Beischluß der Frankungsmarke (3 Pf.) gratis versandt durch Traugott Erhardt in Frankfurt am Main Expedition ds. Bl.



Diesem bei Grunbach verkauft wegen Abzug 3 Stück großtrachtige Gaifen.

Fraulein J. SCH. aus M. ein herzlicher Willkommen!!! Mehrere Verehrer.

Zur Tagesgeschichte.

(Neckar-Zeitung.)

In Oesterreich zerbricht man sich den Kopf darüber was man von dem neuen König von Italien zu erwarten habe. Daß er als Kronprinz ein offener Freund Deutschlands gewesen sei und dem innigen Anschlusse Italiens an das deutsche Reich stets das Wort geredet habe, darüber sind so ziemlich alle Journale einig. Sonderbar erscheint es freilich, daß die guten Oesterreicher hierin einen Grund zum Mißtrauen gegen König Humbert finden. Die Beziehungen zwischen dem wiener und berliner Cabinet sind doch die denkbar besten und es sollte daher den Herren an der Donau nur angenehm sein, daß auch das römische Cabinet die Freundschaft Deutschlands schätzt, da die Reste der österreichischen Beschaffenheit sich auch auf die italienischen und vicia versa die deutsch-italienischen auf die österreichischen Beziehungen wieder spiegeln dürften. Aber — im Cabinet König Humberts sieht — Es ist ein Mann, welcher in dem Kaiserstaate an der Donau nach immer als der Führer der transalpinischen Actionspartei, deren Programm des „geintem Italiens“ auch Triest und Wälsch-Tyrol umfaßt, betrachtet, und da liegt der Haas im Pfeffer. Man fürchtet, wie es scheint, in Oesterreich, daß wenn erst einmal die Träger um das Hinscheiden Victor Emanuels in den Hintergrund gedrückt sind, die verschiedenen Parteien mit Macht nach Oberwasser ringen werden, und daß vorzüglich die Actionspartei Alles anbieten wird, den König für ihre Pläne zu gewinnen. Wir denken, die Oesterreicher machen sich da überflüssige Sorgen, die inneren Verhältnisse in Italien sind nicht der Art, daß es irgend einer Regierung und wäre dieselbe noch so thatendurstig, gelüsten sollte, die Situation durch auswärtige Verwickelungen noch schwieriger zu machen, als sie ohnedem ist und König Humbert hat gewiß keine Lust, die Krone, die er eben erst empfangen, durch eine abenteuerliche Politik aufs Spiel zu setzen.

Die englische Thronrede, welche alle Welt mit Spannung erwartete, hat weder den Befürchtungen der Einen noch den Hoffnungen der Andern entsprochen. Der Rede kurzer Sinn ist: bedingte Neutralität mit ihrer notwendigen Folge: Gewährung der Geldmittel zu etwa möglichem Schutze englischer Interessen. Die englische Presse beurtheilt übrigens die Thronrede und die Aeußerungen der Minister sehr beifällig.

Frankreich beschäftigt sich angelegentlich mit seiner inneren Consolidirung. Nationalversammlung und Regierung gehen einmüthig Hand in Hand um den Morast, welchen die Herren Broglie, Fourtou und Genossen während ihrer Gewalt herrschaft in der Gesetzgebung aufgehäuft zu entfernen. Die Beziehungen des Landes zu allen Mächten sind die besten und im Falle der orientalische Krieg wirklich zu Ende geht, dürfte die

Weltausstellung in Paris doch noch die Erwartung rechtfertigen, die man in der Hauptstadt allgemein von ihr hegt.

Die Waffenstillstands-Verhandlungen zwischen Rußland und der Türkei sind im Zuge, doch gegen die Angaben über die Bedingungen, welche der siegreiche Czar dem geschlagenen Sultan gestellt, noch immer ziemlich weit auseinander. Zwischen den Russen in stetigem Vorrücken begriffen und Konstantinopel ist bereits nicht mehr in der Lage die Forderungen alle aufzunehmen zu können, welche aus den Städten Rumeliens, dahin strömen. „Vor uns der Schrecken, hinter uns die Verwüstung“, das scheint die Parole der moskowitischen Heerführer zu sein, der sie, man muß es gestehen, auch alle Ehre angebeihen lassen.

Man kann es nicht allen Leuten nach Gusto machen, so denkt auch König Alfonso von Spanien und heirathet seine Mercedes, trotzdem sowohl die liebe Mama Isabella als auch gewisse Schreier in den Kammern sich fürchterlich über diesen Entschluß des Königs ärgern und allerlei Unheil wegen dieser Heirath prophezeien. Alfonso läßt die liebe Mama jammern, die Heilmäuer schreien und thut was, ihm beliebt und da hat er vollkommen Recht. Denn in Herzenssachen ist auch ein König nur ein Mensch und es ist immer schöner, er schließt eine Ehe aus Neigung als er bequemt sich zu einer Condenzheirath. Was bei letzteren in der Regel heraustrammt, weiß alle Welt.

Tages-Begebenheiten.

Stuttgart, 17. Januar. Nach den von verschiedenen Weinbergern angestellten Untersuchungen hat die Kälte vom 11./12. ds. M., welche sich auf 17 Grade und darüber belief, nicht unbedeutenden Schaden in den Weinbergen angerichtet. Bei einzelnen Sorten, wie Affenthaler, Portugieser, Lemberger, Trollinger, Urban u. c. nicht so bedeutend ist, der Nihilist aber fast ganz verschont blieb. Das sind nicht sehr tröstliche Ausichten wenn im Herbst die Trauben und im Winter das Holz der Neben erfrieren. Die tiefeingreifenden Schäden werden jedenfalls einen großen Einfluß auf die ohnedies gedrückten Verhältnisse der Gewerbe ausüben. Möge der Schaden kleiner ausfallen, als man im Augenblicke vermuthet.

Brüssel, 18. Januar. Der Nord findet die englische Thronrede im Ganzen friedlich; indeß würden die Türken doch darin Stoff zu der Hoffnung auf englischen Beistand finden können, wenn sie den Krieg fortsetzen. Von diesem Gesichtspunkte aus erscheine die Thronrede für den raschen, glücklichen Ausgang der Verhandlungen in Kasanlik nicht eben günstig.

Wien, 18. Jan. Die Pöb. Corr. erfährt aus zuverlässiger Quelle: Serdar Pascha und Ramiz Pascha seien vorgestern Abend in Adrianopel eingetroffen und hatten bis gestern Abend die Reise nach Kasanlik fortgesetzt.

Wien, 19. Jan. Die Presse meldet aus Pera, 17. Jan. Die Russen besetzten gestern Hermani, acht Meilen von Adrianopel. Ihre Cavallerie streift bereits bis Rustava. Man erzählt, Su-

letmans Corps sei von Adrianopel abgeschnitten und gegen Süden ins Gebirge gedrängt.

Wien, 17. Januar. Die „Politische Korrespondenz“ meldet: Aus Athen vom 16. Januar: Das griechische Ministerium will vorerst der kriegerischen Stimmung des Landes keine Rechnung tragen, da zwischen Griechenland und England wichtige Verhandlungen schweben. Von deren Ausgang hängt es ab, ob nicht Griechenland nächstens mit und an der Seite Englands eine Rolle spielen werde — Aus Belgrad: Fürst Milan richtete an die Studentenlegion ein Telegramm worin er erklärt, erst nach Besetzung von Prizen an Frieden zu denken. — Aus Budapest: General Joan Skita reist in besonderer Mission nach Petersburg ab. — Aus Kattaro: Die Montenegriner zogen gestern kampftos in Dulcigo ein. Die meisten Muhamedaner schiffen sich nach Durazzo und Konstantinopel ein.

Wien, 19. Jan. Das „Neue Wiener Tageblatt“ meldet aus Konstantinopel: General Klapka hat sich im Auftrage des Sultans nach Adrianopel begeben, um gemeinsam mit Mehmed Ali die Vertreibung der Stadt zu übernehmen.

Rom, 18. Jan. Die Leichenfeier Viktor Emanuels machte im Vatikan tiefen Eindruck. Der Pabst soll seine Bekrönung mit den getroffenen Anordnungen bekümmert haben. Man versichert, die Fremden und Spezialgeandten hätten ihre Bewunderung über die Anordnung der Feier, namentlich das Behalten der Bewachung, kund gegeben. König Humbert hat die Prinzen und Spezialgeandten in Rom zu verweilen und morgen seiner Eidesleistung im Parlament beizuwohnen. Humbert spendete 50 000 Franks an die Armen in Turin, ebensoviel der Municipalität Roms für wohltätige Stiftungen und ebensoviel zu Händen des Kardinalvicars zur Verteilung an die Armen Roms. Die Damen Turins richteten Beileids und Ergebenheitsadressen an die Königin. — In vielen Städten Italiens fanden gestern Trauergottesdienste für den König Viktor Emanuel statt. Alle Journale konstatiren den tiefen Eindruck den die Leichenfeier auf die Bevölkerung gemacht hat. Der Feier wohnten ungefähr 200 000 Fremde bei. Alle Bureauz und alle Läden waren geschlossen. Die Leiche Viktor Emanuels wurde gestern Abend in Gegenwart der hohen Würdenträger und des königlichen Hauskaplans beigesetzt.

Petersburg, 18. Januar. Offizielles Telegramm aus Kasanlik vom 16. Abends 9 Uhr. Erhaltener Meldung zufolge haben sich die serbischen Truppen bei der Einnahme von Nisch einer großen Menge von Geschützen verschiedenen Kalibers, sowie großer Vorräthe von Mantingewehren und Munition bemächtigt. — Von unseren Detachements liegen keine weitergehenden Meldungen vor. Ueberall sind enorme Proviantvorräthe erbeutet worden. — Der Eisgang auf der Donau tauert fort, die Verbindung ist sehr schwierig.

Petersburg, Offizielles aus Schipla, 18. Jan. Die Garde-Cavallerie und das Detachement Karzowz unter Soboleff zog am 16. Januar in Philippopol ein. Bulgarische Hütten wurden von den Türken angezündet, russischerseits wurden sie gelöscht. Weitere Details fehlen.

Cettinje, 16. Januar. (H. T. B.) Die montenegrinische Südarmerie begann heute die Cernirung von Skutari.

Belgrad, 16. Januar. (H. T. B.) Ein serbisches Korps hat vor Nisch aus den Vormarsch auf Pristrend angetreten. Der serbische Verlust in den sechsstägigen vor Nisch stattgefundenen Kämpfen beträgt 2000 Vermundete. Die Zahl der Todten ist noch nicht bekannt. Die serbische Regierung beschloß die Einführung der serbischen Verfassung in den besetzten türkischen Bezirken.

Konstantinopel, 16. Januar. (H. T. B.) Im Auftrage des Scheich ul Islam wird in den Moscheen Resignation und Unterwerfung unter den Willen der Vorsehung gepredigt.

Konstantinopel, 19. Jan. Die Truppen, welche Adrianopel besetzt hielten, haben sich nach Eshatalbja, dem Centralpunkt der Verteidigungslinie von Konstantinopel zurückgezogen. Die Russen sollen, wie verlautet, heute Abend in Adrianopel einrücken.

Athen, 16 Januar. Heute hat ein längerer Ministerrath stattgefunden; die Nationalgarde ist zu den Fahnen einberufen worden.

London, 16. Jan. Ein großes Arbeitermeeting in Greterhall unter dem Vorsitze Mundella's protestirte gegen die Theilnahme Englands am Kriege. Mundella sprach sich energisch zu Gunsten des Friedens aus, billigte die jüngsten Erklärungen Carl Carnavon's und betonte, das größte Interesse Englands sei der Friede. England habe Rußland keine Interessen bezeichnet und Rußland erklärt, sie zu respektiren. Wenn Rußland wage, sie zu verletzen, würde England stark genug und bereit sein, seine Interessen zu verteidigen. Mundella bedauerte die Krankheit Lord Derby's und griff Lord Beaconsfield an. Lord Gower, der Bruder Lord Granville's sprach die Ansicht aus, die Minister Northcote und Croft würden nicht im Amte bleiben, wenn eine kriegerische Politik adoptirt würde und erinnerte daran, daß Rußland während 130 Jahren 1,340,000 Quadratmeilen mit 14 Millionen Einwohnern annektirte, England aber 2 Millionen Quadratmeilen mit 250 Millionen Einwohnern. Die auf Aufrechthaltung des Friedens gehenden Resolutionen wurden einstimmig angenommen.

London, 17. Januar. „Times“ meldet aus Athen vom 16.: Das Cabinet beschloß gestern, keine feindlichen Schritte während der gegenwärtigen Unterhandlungen zu thun, aber im Falle dieselben scheiterten, den Krieg zu erklären oder die Türkei zu zwingen, unverzüglich den Krieg zu erklären. — Lord Beaconsfield wird heute die Politik der Regierung erklären und Gladstone sich wahrscheinlich an der Vorredebatte im Unterhause betheiligen.

Der orientalische Krieg.

Aus Schipla sind drei offizielle russische Telegramme vom 14. d. M. eingegangen. Das erste meldet: Troß echten Winterwetters ist die Gesundheit der Truppen befriedigend, die Zahl der genommenen Geschütze übersteigt 70. Das türkische Korps auf Schipla wurde von Rassel Pascha befehligt; außer diesem wurden noch 3 Pascha's 280 Offiziere und 32,000 Mann gefangen. Auch 7 Fahnen wurden erbeutet. Unser Verlust beträgt außer 2 Generalen, 1 Oberst, 1 Oberlieutenant, 1 Flügeladjutant, die verwundet wurden, 19 todt, 116 verwundete Offiziere, 1103 todt und 4246 verwundete Soldaten, im Ganzen 5464 Mann. Die zweite Depesche lautet: General Karzoff meldet, die Türken hätten die bestiegten Stellungen bei Kosniza Klissura verlassen und sich gegen Kopriwika zurückgezogen. Von dort seien dieselben am 10. c. durch das Detachement des Grafen Kamaroffsky verdrängt worden, eine große Anzahl Türken sei getödtet, 26 Mann gefangen. Die Zahl der am 9. von uns genommenen Trophäen ist noch nicht definitiv bekannt, gezählt sind aber bereits 81 Geschütze, von denen 2 durch Fürst Mirsky, 25 durch General Stobeleff genommen, 54 auf Schipla erbeutet wurden. Unter letzteren befinden sich 18 Mörser. Die Zahl der erbeuteten Fahnen ist noch nicht bekannt. Die dritte Depesche meldet: General Woliaminoff hat am 11. Januar nach hartnäckigem Kampfe Samatow eingenommen. Wir hatten 1 Offizier todt, 1 Offizier verwundet, 22 Soldaten todt, 137 verwundet. Am nämlichen Tage besetzte die Vorhut der Abtheilung des Grafen Schumatow das letzte natürliche Hinderniß auf der Straße von Ichitman nach Tatarbasarbschik, die Trojanpforte. Die Kavallerie Abtheilung des Grafen Deballem besetzte Betrenovo, 15 Meilen von Tatarbasarbschik, und rückte am 12. Januar gegen diesen Punkt vor. — Ein offizielles Telegramm aus Schipla vom 15. Januar lautet: Gistern besetzte unser Vortrab das von den türkischen Bewohnern und Truppen verlassene und angezündete Jenisajgra. Tags vorher hatte General Schumatow Tatarbasarbschik und Betrenowa eingenommen. In den am 9. stattgehabten Gefechten wurden im Ganzen 51 Geschütze erbeutet und zwar 2 vom Korps des Fürsten Mirsky, 25 vom Korps des Generals Stobeleff's; 54 Geschütze wurden bei Schipla genommen. Außer dem Kommandanten von Schipla, Bessel Pascha, sind noch 3 andere Paschas, 250 Offiziere und 32,000 Mann in unsere Hände gefallen. Unser Verlust an todtten und Vermundeten beträgt 5464 Mann.

Die neuesten Nachrichten vom Kriegsschauplatz lassen die Lage Suleiman Pascha's als ernstlich bedroht erscheinen. Bekanntlich sind die russischen Truppen bei Eshirpan angekommen und marschiren auf Jent Mahale. Die „N. Z.“ bemerkt zu dieser Nachricht: Die Stadt Eshirpan liegt in einem Thale zwischen den

südl. Bo. bergen des Karadscha Dagh, 10 Kilometer von der Marika entfernt, die auf ihrem südl. Ufer von der rumelischen Eisenbahn begleitet wird und als Deckung derselben dient. Die über die südl. Vorberge des Karadscha Dagh laufende, von Jent Sara über Esli Sara kommende Straße, deren höchster Punkt nur 255 Meter Meereshöhe hat, senkt sich südwestlich Eschirpan zur Marika, über welche hier in 127 Meter Meereshöhe eine Fähr führt, und erreicht jenseits des Flusses bei der Eisenbahnstation Jent Mahale, am südl. Thalrande der Marika in 134 Meter Meereshöhe gelegen. Wie diese kurze Schilderung des von den Russen auf ihrem Marsche zur Marika benutzten Straßenzuges ergibt, sind von ihnen dabei irgend welche Terrainschwierigkeiten nicht zu überwinden. Sobald die Russen die Marika überschritten haben, ist der Verkehr auf der rumelischen Eisenbahn zwischen Adrianopel und Philippopol abgeschnitten, der auch vorher schon von ihnen gefährdet werden kann, da die Bahn wellenweit unter dem Feuer der Geschütze liegt, welche die Russen auf den Höhen des nördl. Thales in Position bringen. — Suleiman Pascha ist, sobald die Russen zwischen Eschirpan und Jent-Mahale mit genügend starken Streitkräften das Marikathal beherrschen, nicht bloß von Adrianopel abgeschnitten, sondern, auf drei Seiten vom Feinde umschlossen, hat er, wenn er nicht auch mit seiner „Armee“ in russische Gefangenschaft gerathen will, keine andere Wahl, als sich über den Despoto Dagh (das Rhodope-Gebirge der Alten) zurückzuziehen, um bei irgend einem Hafenplätze das ägäische Meer zu erreichen.

Wie der „Pol. Kor.“ aus Konstantinopel gemeldet wird, wäre dem Beschlusse der Delegirten-Entsendung in das russische Hauptquartier die Verathung über einen bereits seit einigen Tagen projektirten, sehr wichtigen Schritt vorausgegangen. Die Schlussfassung hierüber wurde bis zur Beendigung der Mission der ottomanischen Delegirten im russischen Hauptquartier vertagt. Weiter schreibt die „Pol. Kor.“: Wie unser Korrespondent vermuthet, könnte es sich bei dem projektirten Schritte der Pforte um die eventuelle Ermächtigung der in der Bai von Bourla ankernden englischen Flotte zur Einfahrt in die Dardanellen handeln.

Während im englischen Parlament lustig debattirt wird, und die englische Presse langathmige Artikel über die Frage schreibt, ob die Thronrede in friedlichem oder nichtfriedlichem Sinne zu verstehen sei, marschiren die russischen Heere mit offenartiger Geschwindigkeit, und jeder Tag bringt sie den Gestaden des Bosporus näher. Schon ist Hemanly (an der Eisenbahn von Adrianopel nach Philippopol und nur acht Meilen von dort entfernt) von ihnen besetzt, ihre Kavallerie streift bereits bis Mustafa-Köprü (kaum vier Stunden von Adrianopel gelegen) und es gewinnt immer mehr an Wahrscheinlichkeit, daß das Korps Suleiman Paschas von Adrianopel abgeschnitten ist. Jedenfalls bleibt demselben nur noch der Ausweg nach Süden übrig, auf dem es aber der schlechten Straßen wegen zu spät kommen würde, um Adrianopel zu schützen. Dieses ist so gut wie unvertbeidigt, da seinen, wie man sagt, „vorzüglichsten“ Befestigungswerken die Soldaten fehlen. In Petersburg hat man alle Ursache, mit diesem Stande der Dinge zufrieden zu sein, wenn man dort früher sich mit der Hoffnung schmeichelte, einen neuen Frieden in Adrianopel schließen zu können, darf man jetzt seine Ansprüche erheblich höher stellen. Wer weiß, ob die Stunde nicht mehr ferne ist, wo Kaiser Alexander dem Beispiel des alten Napoleon folgen und erklären wird, daß er nur in der Hauptstadt des Feindes Frieden schließen werde. — Was die künftigen Friedensbedingungen betrifft, so gehen darüber der R. Z. Mittheilungen zu, welche sich im Wesentlichen denen der „Montagsrevue“ anschließen. Darnach wird Griechenland, obgleich es höchst wahrscheinlich noch im letzten Augenblick in den Kampf eintritt, seinen nennenswerthen Gebietszuwachs erhalten, vielmehr wird ihm bedeutet werden, daß die Erfüllung seiner Forderungen einer späteren Zeit vorbehalten bleibe. Thessalien, Epirus, Rumelien und Trapezunt bleiben der Türkei erhalten. Rußland erhält Karas und Erzerum, Rumänien tritt Bessarabien an Rußland ab und erhält dafür die Dobrubtscha sowie eine Kriegsschadigung in Geld. In Betreff der Bulgarei, Serbiens und Montenegro's und Bosniens bleibt es bei den bekannten Abmachungen. Rußland ist geneigt, die Dardanellenfrage fallen zu lassen, um England einen Vorwand zur Einsprache zu nehmen. Dies ist, was neuerdings aus Wien über die Friedens-

präliminarien gemeldet wird. In beiden Fällen hat man es wohl mehr mit den Wünschen des Wiener Kabinet's als mit ernsthaften Absichten der russischen Politik zu thun.

Verschiedenes.

Der ärmste Ort im mittlern und vielleicht im ganzen Deutschland ist das weimarische Dorf Frankenheim auf der hohen Rhön, dasselbe, in welchem vor wenigen Jahren zahlreiche Familien, vom Hungertyphus hinweggerafft worden sind. Die hohe Lage in einem unwirthlichen Gebirge, der mindestens 7/8 Jahre andauernde Winter und der kaum nutzbar zu machende Boden bedingen eine Existenz, von der man sich nur schwer einen Begriff zu machen im Stande ist. Fleisch ist dort ein gänzlich, Brod ein fast gänzlich unbekanntes Artikel, so daß Kartoffeln fast das einzige Nahrungsmittel bilden. Der diesjährige Winter hat dort nun eine außerordentliche Nothlage geschaffen, indem das ganze Dorf mit seinen erbärmlichen Lehmhütten auf längere Zeit von Schneewehen gänzlich verschüttet worden ist, so daß ein Verkehr nur durch die Schornsteine oder, besser gesagt, die Rauchlöcher möglich gemacht werden konnte. Mehrere Personen sind bereits erfroren. Trotzdem haben die an der Scholle lebenden Bewohner das Anerbieten der weimarischen Regierung, sich auf Staatskosten anderwärts anzusiedeln, wiederholt angelehnt.

Ein Lehrer fragte einst einen Schüler: Wo wächst der beste Riedwein? Ganz naiv antwortete der Schüler: „In G ö p p i n g e n.“

Laut Telegramm

sind die **Hamburger Post-Dampfschiffe:**
 „Herber“, am 26. December von Hamburg und am 29. December von Havre abgegangen, nach einer Reise von 10 Tagen 13 Stunden am 9. d. M. 11 Uhr Morgens wohlbehalten in Newyork angekommen; „Gimbria“, am 2. d. M. von Hamburg abgegangen, am 4. in Havre eingetroffen und am 5. Morgens nach Newyork in See gegangen. „Wieland“ wurde am 9. d. M. von Hamburg über Havre nach Newyork expedirt — „Frisia“, am Donnerstag, den 27. December von Newyork abgegangen, ist nach rascher Reise von 9 Tagen 9 Stunden am Sonntag, den 6. d. M. 11 Uhr Morgens in Plymouth, am selben Tage Abends in Cherbourg und am Dienstag, den 8. d. M. Nachmittags in Hamburg eingetroffen. Das Schiff überbringt 50 Passagiere 97 Briefsäcke, volle Ladung und 140,000 Dollars Contanten. — „Silezia“ trat am 8. d. M. seine Reise von Hamburg über Havre nach Westindien an. — „Bahia“ ging am 6. d. M. von Hamburg über Lissabon nach Brasilien und dem La Plata ab und am 7. d. in See. — Auf der Rückreise vom La Plata und Brasilien nach Hamburg, sind: „Rio“, am 18. December von Bahia abgegangen, am 7. d. M. Morgens wohlbehalten in Lissabon eingetroffen und am selben Tage Nachmittags nach Hamburg weitergegangen; „Santos“, am 6. d. M. vom Bahia nach Hamburg in See gegangen.

Auszug aus dem Standesamts-Register vom 10. Januar bis 19. Januar 1878.

- Geburten:**
 Den 10. Januar: Richard Alfred, Kind des Albert Stähle, Fabrikant.
 Den 16. Januar: Jakob Gustav, Kind des Joh. Jakob Ziegele, Schreiners.
Eheschließungen:
 Den 17. Januar. Karl Christian Huppenbauer Weingtr. mit Christiane Friedricke geb. Schaal
Sterbefälle:
 Den 19. Januar: Heinrich Benz, Weingtr. 56 Jahre alt.

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

Schorndorfer Anzeiger

A m t s b l a t t

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis: vierteljährl. 86 S., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 15 S.

Trägerlohn viertelj. 9 S., Insertionspreis: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Nº 11.

Donnerstag den 24. Januar

1878

Bekanntmachungen.

Oberamts-Gericht Schorndorf.

Bekanntmachung.

In Folge eines besonderen Auftrags des **R. Justiz-Ministeriums** vom 15. d. Mts. wird hiemit bekannt gemacht, daß der suspendirte Amts-Notar **Combe** von Winterbach durch rechtskräftiges Urtheil des R. Kreis-Straf-Gerichts Eßlingen vom 24. December v. J. wegen Unterschlagung im Amte zu einer Gefängnißstrafe von fünf Monaten und zur Verlust des von ihm bekleideten Amtes im Rechtswege zur Folge hat.

R. Oberamts-Gericht Schorndorf.

W i l d b a d.

Aufnahme in das Armenbad.

Die Gesuche um Aufnahme in das Armenbad (Katharinenstift) in Wildbad sind spätestens bis 1. März d. J. durch Vermittlung der R. Oberämter, welche die Vorlagen hinsichtlich ihrer Vorschriftsmäßigkeit zu prüfen gebeten werden, mit der Bezeichnung als „D i e n s t - S a c h e“ an die R. Badverwaltung in Wildbad einzureichen.

- Diese Gesuche sind zu belegen:
- mit einem gemeinderäthlichen, **oberamtlich beglaubigten** Zeugnisse, welches zu enthalten hat:
 - den vollständigen Namen, Wohnort, Alter, Gewerbe des Wittstellers;
 - dessen Prädikat, erlaubene Strafen, Vermögens- und Erwerbsverhältnisse;
 - eine Nachweisung darüber, daß die zur Unterstützung verpflichteten Gemeinde- und Stiftungskassen den Wittsteller für den Gebrauch der Bäder nicht vollständig unterstützen können;
 - eine Erklärung, daß die unterstützungspflichtige Armenbehörde Sicherheit leiste für die Deckung derjenigen Kosten, welche nicht vom Katharinenstift bezahlt werden, z. B. für Her- und Heimreise, für längeren Aufenthalt, für Sterbefall u. s. w. und Verlauf der Krankheit, sowie über die eingeschlagene Behandlung sich zu verbreiten hätte, einen **Status praesens** und, sofern der Herr Zeugnisaussteller will, auch die **Diagnose** zu enthalten hat.
 - mit einem ärztlichen **Krankenberichte**, der außer einer möglichst genauen Anamnese, die über Ursachen, Entstehung und, sofern der Herr Zeugnisaussteller will, auch die **Diagnose** zu enthalten hat.
- Die Wittsteller haben die nach vorausgegangener höherer Entscheidung erfolgende Einberufung durch die Badverwaltung abzuwarten.
- Wer sich früher in Wildbad einfanden würde, könnte nur gegen Bezahlung der Tage die Bäder gebrauchen und hätte in Ermangelung der erforderlichen Mittel zum Aufenthalt in Wildbad die Zurücklieferung in die Heimath zu gewärtigen.
- Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Dauer des Aufenthaltes im Katharinenstift bei den einzelnen Kranken ganz davon abhängt, ob die in den Zeugnissen angegebenen Verhältnisse mit dem Thatbestande bei dem nachfolgenden Erscheinen der Kranken übereinstimmend erfunden werden. Genaue Ausstellung namentlich der ärztlichen Krankenberichte ist daher nothwendig und im eigenen Interesse der Kranken gelegen.
- Von den Gemeindebehörden wird erwartet, daß sie Leuten, welche nicht zu den unbemittelten gehören, oder solchen, von welchen eine Belästigung der Kurgäste zu befürchten wäre, keine Zeugnisse ausstellen.
- Gesuche, welche nach dem 10. März einkommen, werden, auch wenn sie die oben bezeichneten Notizen enthalten, nur ausnahmsweise und in besonders dringenden Fällen, solche aber, welche die oben bezeichneten Nachweise nicht enthalten, überhaupt nicht berücksichtigt.
- Den 16. Januar 1878.

R. Bad-Verwaltung.

Gebäude-Verkauf.

Aus der Santmasse des Jakob Friedrich Keller, Schuhmachers dahier, kommt am

Samstag den 16. Februar 1878 Vormittags 11 Uhr der vorhandene Hausantheil, bestehend in 2/3 an Nr. 305, 3 Ar 5 Mtr. einem 3töck. Wohnhaus an der Hauptstraße, bei

der Kirche, mit gemöbl. Keller, und 2 Schweineställen hinter dem Hause neben Johannes Wolff und dem Defanat-Gehäude,

Ausschlag 6000 M., früher zu einem kaufmännischen Geschäft, und seit einigen Jahren als Restauration benützt, auf dem hiesigen Rathhause zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden. Den 25. Januar 1878
 Stadtschultheißenamt.
Frasch.

Baupläge-Verkauf betreffend.

Nächsten Samstag den 26. Januar, Mittags 2 Uhr, werden auf dem Rathhaus 2 hinter dem Hause des Herrn Gutmacher Seybold befindliche Baupläge mit je 20 Ruthen Flächenraum im Aufstreich verkauft von der
Stadtpflege.